Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

8.9.1842 (No. 246)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 246. Donnerstag, den 8. September. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Aus Oberösterreich, 10. August. Die Jesuiten in Linz bereiten sich mehr und mehr ihr eigenes Grab. Der Nimbus, den sie anfänglich um sich zu verbreiten wußten, ist vor den hellsehenden Bewohnern schon ziemlich erbleicht, seit dem Skandal, welcher durch die Aussage eines Mädchens stadtkundig geworden ist, und je mächtiger sie sich anstrengten, denselben wieder aufzufrischen, alle Bemühungen wollten nicht recht gelingen und anschlagen bei dem Publikum, das einmal den Kopf zu schütteln angefangen hatte. Zu diesen Bemühungen gehörte hauptsächlich ihre Predigtweise; des Schimpfens und Lästerns gegen die Protestanten war kein Ende, alles Unheilige und Gottlose wurde ihnen aufgebürdet und somit folgerecht Hölle und Verdammniß ihnen zum ewigen Erbtheil angewiesen. Das wurde dem gesunden Sinne der Andächtigen doch zu arg, der Kirchenbesuch nahm ab bei denen, welche Erbauung suchten, und nur von denen, welche etwas Absonderliches vernehmen wollten, wurden die Herren Patres noch aufgesucht. Aber auch der hohen Landesregierung schien es zu arg, solchen Mißbrauch der Kanzel noch länger zu dulden; durch einen Bericht an das Ministerium in Wien ward dieser Unfug genau geschildert und bemerkt, daß zur Aufrechthaltung der Toleranz einem entscheidenden Mittel entgegengesehen werde. Und der Befehl des Ministeriums war: daß von den Jesuiten an keinem Sontage mehr gepredigt werden dürfe, und nur an den wenigen in die Woche fallenden Feiertagen eine Ausnahme gestattet werde, insofern sie sich aller und jeder Kontroverse enthalten wollten. (Berl. Allg. Kirchenz.)

Eidlitz bei Kommotau, in Böhmen, 24. August. Gestern ist ein großer Theil unserer Stadt beinahe ein Raub der Flammen geworden. 117 Häuser sind niedergebrannt, nebstdem der Kirchthurm und das Kirchendach; das Innere der Kirche wurde nur mit Mühe gerettet. Wassermangel erschwerte das Löschen. Auch sollen vier Menschen in den Flammen ihr Leben verloren haben.

Preußen. Berlin, 31. August. Die Handelserleichterungen, welche der (bereits mitgetheilte) russische Ukas vom 21. Juli (wo wir nicht irren, genau der Tag der Abreise unseres Königs von St. Petersburg) unserem Gränz- und Seehandel mit Rußland bietet, werden von den Geschäftsleuten als im Ganzen nicht sehr erheblich betrachtet. Im Grundsatz hat Rußland, wie auch der Finanzminister offen eingesteht, nichts von seiner bisherigen Handelspolitik aufgegeben, und es kann also — denn Konsequenz in seinen Handlungen ist unserem nordischen Nachbar nicht abzusprechen — auch in der Praxis keine wesentliche Abweichung stattfinden. — Ebenso verhält es sich mit den Abänderungen, welche unter der Vermittelung Englands in den Sundzöllen vorgenommen worden sind. Sie tragen wenig oder nichts zur Erleichterung unseres Verkehrs in der Ostsee bei, und die Klagen unserer Hafenstädte sind nicht geringer geworden. Solche halbe Zustände sind für den Wohlstand der Einwohner von keinem Nutzen, ausser in so fern, als sie den Muth der Staatsmänner beleben, fortzuarbeiten, bis sie das vorgesteckte Ziel völlig erreicht haben. (S. M.)

Köln, 4. Septbr. Gestern Abend um halb acht Uhr trafen der König und die Königin, während im Laufe des Nachmittags und des Abends die übrigen angesagten allerhöchsten und höchsten Herrschaften hier anlangten, aus Schloß Benrath mit zahlreichem Gefolge, von der berittenen Ehrengarde eingeholt, unter dem Vivatruf der Bevölkerung hier ein und nahmen gegen 9 Uhr einen großen Fackelzug der Bürger entgegen. Heute Morgen war beim Könige großer Empfang, worauf sich derselbe mit der Königin und den übrigen höchsten Herrschaften gegen 10 Uhr nach dem Dome verfügte, um dort dem Pontifikalamte beizuwohnen. Ebendahin hatte sich gleichzeitig der eine Stunde dauernde Zug der Dombauvereinsmitglieder, das Vereinsbanner mit dem vollendeten Dome voran, begeben. Nach dem Amte wurde das eigentliche Dombaufest ganz in der schon vom Domblatte angegebenen Weise abgehalten. Die Rede, welche der König nach verrichteten drei Hammerschlägen, an der Schlußplatte stehend, mit lauter Stimme hielt, und worin er dem Bau seinen beständigen nachdrücklichsten Beistand versprach, machte einen unbeschreiblichen Eindruck auf alle Hörer. Unter Kanonendonner und Glockengeläute wurde durch Hinaufwindung des ersten neuen Bausteins auf den Thurm und durch Einsetzung desselben die hehre Feier geschlossen. Sofort fand alsdann unter dem Zelte von Kalisch das große Diner statt, zu welchem der König mehrere Hundert Bürger geladen hatte, und welches bis 4 Uhr Nachmittags dauerte. Der König und die Königin fuhren alsdann nach dem Regierungsgebäude zurück, um heute Abend an der ihnen zu Ehren veranstalteten Fest-Dampfschifffahrt auf dem Rheine Theil zu nehmen, deren glänzendster Theil die plötzliche Beleuchtung des Doms in allen seinen Theilen seyn wird. Sämmtliche übrigen Thürme der Stadt, so wie deren ganze Rheinseite, werden ebenfalls festlich beleuchtet seyn, und mit dem Feuerwerke so ein schönes Schlußstück des heutigen festlichen Tages bilden. Morgen Vormittag werden der König und die Königin, wie verlautet, nach Schloß Brühl abreisen. (F. J.)

Bayern. Würzburg, 4. Sept. Durch einen Akt k. Gnade vom 25. August wurde dem bisher auf dem Oberhause bei Passau seine Strafe erstehenden Gottfried Widmann die noch übrige Strafzeit allerhuldreichst nachgelassen. (N. W. Z.)

Vom Main, 2. September. Die Erleichterung, welche die belgische Regierung für den Transit der deutschen Waaren eintreten läßt, wird vorzugsweise auch dem Handel Süddeutschlands mit Nordamerika zu gut kommen. Bisher mußten die süddeutschen Waaren, welche nach Amerika bestimmt waren, entweder den weiten Umweg über Hamburg und Bremen nehmen, oder der Fabrikant mußte sich gefallen lassen, daß seine Waaren an der holländischen oder belgischen Gränze geöffnet wurden, was insbesondere für leicht zerbrechliche Waaren, als Spiegelgläser und die vielen Fabrikate von Nürnberg und Sonnenberg von großem Nachtheile war. Wie wir vernehmen, ist diese für Deutschland, Belgien und Amerika gleich wichtige Maaßregel durch spezielle Verhandlungen in Stuttgart, an denen auch nordamerikanische Sachverständige Theil nahmen, zu Stande gebracht worden. (F. M.)

Freie Städte. ⊙ Frankfurt, 6. Sept. (Korresp.) So wenig Theilnahme sich hier für den kölner Dombau zeigt — eine Thatsache, die sich nicht bestreiten läßt — ist man doch einigermaßen gespannt, zu erfahren, wie das Fest abgelaufen ist. Andererseits richtet man seinen Blick nach Leipzig, wo in den nächsten Tagen die große protestantische Versammlung — zur Verschmelzung des in Darmstadt angeregten Vereins zur Unterstützung protestantischer Kirchen und Schulen mit der Gustav-Adolph Stiftung — statt finden soll. Wie man bereits erfährt, werden aus den entferntesten Gegenden Deutschlands protestantische Theologen und warme Freunde der protestantischen Kirche in Leipzig eintreffen, und man verspricht sich von den dasigen Besprechungen viel Heil für die so zwiegespaltene evangelische Kirche. — Mittheilungen vom Johannisberg zufolge, wurde Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich erst heute daselbst zurückerwartet. Der Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen wird heute Abend auch von Köln hier wieder eintreffen und die Bundesversammlung übermorgen Sitzung halten, da der Anfang der viermonatlichen Herbstferien nahe bevorsteht. Man glaubt, daß der Hr. Bundespräsidialgesandte noch vor Abfluß d. M. nach Wien abreisen werde, da des Fürsten von Metternich Durchlaucht schwerlich länger, als noch die nächste Woche, am Rhein verweilen wird. Was von der nahen Auflösung der Bundeszentralkommission gesagt worden, ist immer noch Gerücht, wenn auch ein allgemein verbreitetes. Auch weiß man noch nicht bestimmt, ob die von hier abmarschirenden Bundestruppen ersetzt werden oder nicht. — Gestern und heute war es in unserer Messe etwas stiller, da die Juden Neujahr hatten. Im Allgemeinen ist man mit den Geschäften nicht ganz unzufrieden und namentlich wurde in allen Mode und Luxusartikeln, in weißer Waare und dergl. schon stark aufgeräumt. In englischen Waaren ist die Nachfrage nicht lebhaft.

Großh. Hessen. Darmstadt, 6. September. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Stephanie von Baden, nebst Höchstihrer durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin Marie Hoheit, sind heute Mittag zum Besuch am großh. Hofe dahier eingetroffen und in den für Höchstdieselben bereit gehaltenen Zimmern im großh. Palast abgestiegen. (Gr. H. Z.)

Mainz, 4. September. Endlich ist der Zeitpunkt da, wo mit Bestimmtheit der Tag angegeben werden kann, an welchem die Eröffnung der allgemeinen deutschen Industrieausstellung hier stattfindet, indem bis zum 10. d. M. die Arbeiten der Ausstellung so weit gediehen seyn werden, daß, wenn nicht besondere Verhältnisse von höherer Art eintreten, an diesem Tage die feierliche Eröffnung vor sich gehen wird. Wie es bisher an andern Orten, wo Ausstellungen vorkamen, ergangen, so geht es auch hier in Betreff der Einsendungen; am 25. August war kaum die Hälfte der angemeldeten Gegenstände eingetroffen. Es treffen noch heute viele Gegenstände ein und die mainzer Industriellen, die bisher immer noch an den einzusendenden Artikeln arbeiteten, sind auch noch mit ihren Ablieferungen zum Theil zurück, und wenn sie sich nicht beeilen, so könnten sie mit Ursache seyn, daß die Eröffnung um einige Tage verschoben werden müßte. Der Wunsch, der so vielseitig angeregt wurde, sämmtliche Industrielle zur Zeit der Ausstellung in einer Generalversammlung vereinigt zu sehen, ist nicht verwirklicht worden, denn es ist bereits eine Generalversammlung sämmtlicher Mitglieder des großh. hess. Gewerbvereins auf den 26. September als Schluß unserer Festlichkeiten dahier definitiv anberaumt. Obschon die Ausländer hierdurch von der Theilnahme an dieser Versammlung ausgeschlossen sind, so ist doch von Seiten des Präsidenten des Gewerbvereins, da er sich bei mehreren Gelegenheiten in diesem Sinne aussprach, zu erwarten, daß auch auswärtigen Industriellen der Zutritt gestattet und sie zu dem großen Bankette, das auf die Versammlung folgt, eingeladen werden. Die Einsendungen und Anmeldungen betragen bis heute, obschon unsere Nachbarn in Rheinpreußen mit ihren großen Etablissements sich so sparsam betheiligten, 700 Namen, und jeder Theil des Palais muß dazu in Anspruch genommen werden. (F. J.)

---

* Graf Walther von Geroldseck.

(Eine vaterländische historische Erzählung.)

(Fortsetzung.)

In diesem Zustande führten die Räuber ihren Gefangenen etliche Tage lang in den waldigten Gegenden und Gebirgen umher; des Nachts versteckten sie ihn in verborgenen Felsen und Höhlen, wo sie ihm Speise und Trank reichten, und dann wieder mit ihm fortzogen, so daß der Ritter glaubte, er würde in ein fremdes Land geführt. Am vierten Tage brachten sie ihn auf das Schloß Lützelhart, wo sie ihm einen schmutzigen Kittel anzogen, und ihn mit Ketten gefesselt in einen tiefen Keller warfen.

Frau Hedwig erwartete unterdessen ihren Herrn vergebens zum Mittagsessen, und als er auch des Nachts nicht kam, so schickte sie den folgenden Morgen mehrere Knechte hinaus, um ihn zu suchen.

Diese fanden seinen Hund und das blutige Wamms. Sie scharrten den Hund unter der Eiche ein, und dachten nicht anders, als ihr guter Herr sey von Mördern erschlagen und irgendwo eingescharrt worden; und suchten seinen Leichnam vergebens. Abends kehrten sie mit dem blutigen Wamms nach Geroldseck zurück. Als Hedwig diese betrübte Nachricht vernommen, und das blutige Wamms erblickte, das einer der Knechte unter dem Kittel hervorzog, so fiel sie in Ohnmacht und wurde zu Bette getragen. Drei Wochen konnte sie ihr Lager nicht verlassen, und Jedem, der ihren Jammer mit ansah, brach das Herz.

Ritter Walther war ein ebenso guter Herr als Gemahl und Vater; er wurde von Jung und Alt betrauert, und mehrere von seinen Bauern machten sich auf, um Kundschaft von ihm zu erfahren; sie kamen aber Alle unverrichteter Sache wieder zurück, und Niemand zweifelte mehr an seinem Tode.

Unterdessen lag Graf Walther in dem tiefsten Verließ der Burg Lützelhart, ohne daß er wußte, wo er war. Der Thurmwächter brachte ihm täglich zu essen und einen Krug mit Wasser. Wenn er aber von ihm angeredet wurde, so gab er dem Gefangenen keine Antwort. Zwei Jahre schmachtete er in diesem Kerker, ohne ein einziges Mal die Sonne zu sehen, oder die freie Luft zu athmen. Nur bisweilen wurde in der Höhe des Kerkers ein Zugloch geöffnet, um den faulen Dünsten einen Ausweg zu verschaffen; hier fielen dann einige Lichtstrahlen in diese Behausung des Grausens und Schreckens hinein. Bei dieser Gelegenheit vernahm einst der Gefangene den lauten Schall eines Hornes, der ihn aufmerksam machte. Es dünkte ihm, diese Musik schon irgendwo gehört zu haben; er wußte sich aber des Ortes nicht mehr genau zu erinnern.

Einige Zeit darauf, als der Wächter, der ihn schon seit einigen Monaten bediente, ihm zu Essen brachte, da wagte er es, ihn zu fragen, wo denn das große Horn geblasen würde?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Holstein. Kiel, 29. August. Gestern ward dem Redakteur des hiesigen Korrespondenzblattes, Theodor Olshausen, welcher wegen der seit einigen Jahren von ihm vertheidigten rein deutschen Tendenz rücksichtlich der nationalen und staatlichen Entwickelung Holsteins von der doktrinären schleswig-holsteinischen Partei heftig angefeindet wird, von einer Deputation Namens etwa 300 Männer aus den nächsten Landdistrikten und der Stadt Kiel ein silberner Pokal mit der Inschrift: „Dem freisinnigen deutschen Manne Theodor Olshausen, am 28. August 1842“, feierlich überreicht. Ein Bauer war Sprecher der Deputation. Derselbe richtete in gutem Hochdeutsch folgende Worte an Olshausen: „Hochgeehrter Herr Olshausen! Wir kommen im Namen von etwa 300 Eingesessenen aus den Aemtern Kiel und Cronshagen, den Preetzer Waldörfern und der Stadt Kiel, um Ihnen unsern Dank für Ihr zeitheriges volksthümliches Wirken darzubringen, durch welches Sie in einer Reihe von Jahren sich die Liebe und Achtung aller Gleichgesinnten erwarben. Wir hoffen und vertrauen, daß Sie auf diesem Wege fortfahren und durch nichts sich irre machen lassen werden, weder durch Rücksichten nach unten, noch durch Einflüsse von oben, so wie es auch unser innigster Wunsch ist, daß Sie recht bald zu ständischer Wirksamkeit berufen werden mögen. Als einen schwachen Beweis, daß wir es mit unsern Wünschen, unsern Hoffnungen und unserm Danke gegen Sie redlich meinen, überreichen wir Ihnen Namens unserer Kommittenten diesen Pokal; sehen Sie nicht auf die Unbedeutenheit des Geschenks, sondern auf die Gesinnung der Geber allein.“ Olshausen erwiderte darauf: „Er sey überrascht von dem glänzenden Beweise des Wohlwollens und des Vertrauens so vieler achtbaren Männer, das ihm gespendete Lob aber müsse er ablehnen, da sein Verdienst nur ein geringes und seine Wirksamkeit schwach sey gegen die Macht des Zeitgeistes, der gerade jetzt kräftiger denn je für Volksfreiheit sich ausspreche. Es sey Gott Lob auch jetzt in unserm Lande anders und besser als vor etwa zwölf Jahren. Er seinerseits wolle fortfahren zu wirken, so viel an ihm sey, und fordere er alle Patrioten auf, mit ihm zu streben nach dem Einen Ziele der freien Entwicklung unserer volksthümlichen, nationalen und staatlichen Einrichtungen. Inniges, festes Anschließen an das große deutsche Vaterland sey unser Beruf, unsere Pflicht. Freilich sey unsere Nationalität schon mehr anerkannt durch einige Regierungsakte, aber das sey noch lange nicht genug: so lange die Schmach auf uns ruhe, daß unser holsteinisches Militär mit dänischem vereinigt sey, von dänischen Offizieren in dänischer Sprache kommandirt werde, dürften wir nicht ruhen, denn unser Land sey ein deutsches, ein souveränes deutsches Herzogthum. Es sey sehr zu tadeln, daß die Stände nicht angetragen auf schleunige Herstellung eines nationalen Heeres für Holstein, so wie auf sofortige Einführung allgemeiner Wehrpflicht, welche ein wahres Palladium der Volksfreiheit sey. Holstein würde, getrennt von Dänemark in seiner Verwaltung — was geht uns z. B. die dänische Flotte an, die wir mit aufbauen, mit bemannen müssen? Nicht Dänemark kann und soll uns schützen, sondern der deutsche Bund! — welches zu erreichen wir unablässig bemüht seyn müßten, einer sehr glücklichen Zukunft, einer herrlichen Blüthe entgegengehen. Seine politische Ansicht habe ihm manche Anfeindung zugezogen, er sey aber so überzeugt von der Richtigkeit derselben, daß er stets dabei beharren werde u. s. w.“ (L. A. Z.)

Hannover. Hannover, 2. Sept. Der zur Regulirung der Verhältnisse des vielbesprochenen stader oder brunshäuser Zolls nach London geschickte Hofrath Hüpeden ist nach Beendigung der desfallsigen Verhandlungen hieher zurückgekehrt; wie man sagt, ist die Angelegenheit zur Zufriedenheit sämmtlicher Theile erledigt worden. — Das in den Zeitungen bereits erwähnte Gerücht von einem Proteste, welchen angeblich die Agnaten, die Herzoge von Cambridge und Sussex, am Bundestage gegen das Patent vom 3. Juli 1841 (die Beglaubigung der Unterschrift des Kronprinzen betreffend) erhält sich und wird, so unwahrscheinlich es ist, mit einer Reihe anderer, nicht minder unwahrscheinlicher, Gerüchte in Verbindung gebracht. (K. A. Z.)

Königreich Sachsen. Dresden, 29. August. In den ersten Tagen dieses Monats ist (wie schon erwähnt wurde) die aus Bevollmächtigten sämmtlicher Elbuferstaaten bestehende Kommission zur Revision der Elbschifffahrtsakte hier zusammengetreten und hat ihre Arbeiten begonnen. Oesterreich wird dabei vertreten durch den Gubernialrath v. Henneberg, Preußen durch den geh. Regierungsrath Wendt, Sachsen durch den Finanzdirektor Wehner, Hannover durch den Obersteuerrath Dr. Klenze, Dänemark durch den Etatsrath Francke, Mecklenburg durch den Kammerrath Wendt, Anhalt-Köthen, Dessau und Bernburg durch den geh. Finanzrath v. Behr, Hamburg durch den Syndikus Dr. Sieveking und Lübeck wegen Bergedorf durch den Senator Dr. Brehmer. Die der Kommission gestellte Aufgabe ist eine sehr umfängliche. Denn abgesehen von der Nothwendigkeit, manche Bestimmungen der Akte selbst, auf Grund der inmittelst gemachten achtzehnjährigen Erfahrungen, authentisch zu erläutern und zu vervollständigen, auch den in vielen Stücken veralteten und lückenhaft gewordenen Tarif von Neuem zu prüfen und festzustellen, so gilt es überdies noch, sich über gemeinschaftliche Maaßregeln zu verständigen, welche genommen werden müssen, um auf dem Elbstrome von Melnick bis Cuxhaven ein zu allen Zeiten praktikables und möglichst sicheres Fahrwasser herzustellen und zu erhalten. Zu diesem Zwecke sind von den betheiligten Regierungen ihren Bevollmächtigten hydrotechnische Kommissäre beigegeben, welche, wie man hört, ihre Thätigkeit mit einer Befahrung der Elbe von Melnick an bis zu ihrer Ausmündung beginnen, hierbei alle Schifffahrtshindernisse an Ort und Stelle untersuchen, sich über die abhülflichen Strombauten berathen und sodann der Revisionskommission gutachtlichen Bericht zur weiteren Beschlußnahme erstatten werden. In Bezug auf die Schifffahrtsabgaben soll von mehreren Seiten, namentlich von Oesterreich, Sachsen und Hamburg, Ermäßigung beantragt und überhaupt von sämmtlichen Regierungen die größte Bereitwilligkeit an den Tag gelegt worden seyn, den ihnen zur Genüge bekannten Wünschen des Handelsstandes und der Schiffer rücksichtlich des Elbverkehrs thunlichst zu entsprechen. (L. Z.)

Aus Sachsen vom Ende des August. Bei dem durch anhaltende Hitze und Trockenheit herrschenden Futtermangel haben das Rindvieh, so wie die Schafe beinahe keinen Preis mehr. Von den letzteren soll hier und da das Stück um acht Groschen verkauft worden seyn. Die Schaar der Feldmäuse ist ungeheuer und vermehrt noch die Besorgnisse für die Zukunft. — Bei dem beispiellosen Wassermangel, wo alle Bachmühlen still stehen, hat man in der letzten Zeit versucht, sie durch Menschenkraft in Bewegung zu setzen, so daß innerhalb zwei Stunden acht bis zehn Personen ein dresdener Viertel schroten. Geschrotenes Mehl ist an der Tagesordnung und wäre nicht Zufuhr an Brod und Mehl aus Böhmen, Bayern und dem Pleißnerlande, so würde die Noth, trotz der niedrigen Roggenpreise, schrecklich seyn, besonders da das Fabrikwesen fast ganz darniederliegt. (L. Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. September. Die Repräsentantenkammer hat gestern eine lange und stürmische Diskussion zu Ende gebracht. Es handelte sich von dem Vertrag der Regierung mit der Gemeinde Brüssel, die der Unterstützung aus Staatsmitteln bedarf. Mit 32 Stimmen gegen 30 wurde die Regierung ermächtigt, mit der städtischen Behörde zu unterhandeln über das Abtreten von Gebäuden und Kunstsammlungen für einen Preis, der 300,000 Fr. Rente nicht übersteigen darf, und unter wechselseitiger Entsagung auf alle weiteren Ansprüche und Nachforderungen. (Fr. O. P. A. Z.)

* Im Gerichtsbezirke von Brüssel fielen im letzten Gerichtsjahre 50 Selbstmorde und 81 zufällige Todesfälle vor.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. August. Gestern ist vom Hof- und Stadtgericht das Urtheil über den früheren Redakteur des Korsaren, Kandidaten Morthensen, gesprochen worden. Es lautet dahin, daß derselbe wegen des Artikels: „die Konservativen bei Lehmann's Verurtheilung“ zu einjährigem Staatsgefängniß und lebenslänglicher Zensur kondemnirt, wegen des andern Artikels aber, überschrieben: „die Noth des Volks“ freigesprochen ist. — In Bezug auf diese Sentenz enthält der Korsar folgende Todesanzeige: „Wieder haben wir einen beklagenswerthen Todesfall zu melden. Der bisherige Redakteur des Korsaren, Kandidat Morthensen, ist am Sonnabend, den 6. August, todt auf seinem Posten als Redakteur gefunden worden, was hierdurch für theilnehmende Verwandte und Freunde traurigst bekannt gemacht wird.“

Frankreich.

§† Paris, 4. Sept. (Korresp.) Die Herzogin von Orleans ist wieder ganz von ihrer Unpäßlichkeit hergestellt. — Es heißt, Hr. Guizot würde eine Erholungsreise nach Genf machen, gerade zur Zeit, wo der König von Preußen in Neuenburg seyn wird. — Auch der Baron Barante behält seinen Titel als Botschafter am russischen Hofe bei, obwohl seine Rückkehr nach St. Petersburg eben so wenig Wahrscheinlichkeit hat, als der Wiedereintritt des Grafen Salvandy in seinem Botschafterposten zu Madrid. — Aus den letzt mitgetheilten statistischen Notizen erhellet, daß die Insel Martinique 22,489 Frauen und 18,244 Männer der freien Bevölkerung und 39,106 Frauen und 25,227 Männer in der Sklavenbevölkerung zählt. Guadeloupe hat 19,323 Frauen und 17,037 Männer freie Bevölkerung und 48,812 Frauen und 44,834 Männer Sklavenbevölkerung. Auf der Insel Bourbon findet gerade das Entgegengesetzte statt, da kommen auf 19,058 Männer nur 18,667 Frauen bei den Freien und bei den Sklaven findet noch ein größeres Mißverhältniß statt: während es 66,013 Sklaven im Ganzen gibt, zählt man darunter 24,439 weiblichen Geschlechts und 41,574 vom männlichen. In Guyana findet man mehr Frauen als Männer (3123 : 2531) bei den Freien, aber unter den Sklaven sind es 8151 Männer gegen 7365 Frauen. Im Jahre 1839 beschäftigte der französische Seehandel nach den Kolonien und den französischen Fischereien 1321 Fahrzeuge von 186,930 Tonnen Gehalt und eine Mannschaft von 12,618, welche nach den Kolonien fuhren, und 1349 Fahrzeuge, mit 690,600 Tonnen und 15,582 Mann, die von den Kolonien ausliefen. Die Kolonien haben im Jahre 1839 an Waaren und Lebensmitteln, die direkt aus Frankreich kamen, empfangen für 51,959,715 Fr.; und für 4,952,117 Fr. Einfuhren aus den andern Kolonien u. den Fischereien; desgleichen für 15,427,686 Fr. von den aus nicht-französischen Ländern kommenden Artikeln: im Ganzen für 72,349,618 Fr. Ausgeführt wurden in demselben Jahre für 74,810,319 Fr. nach Frankreich, 4,805,205 Fr. nach den Fischereien und französischen Kolonien und 8,800,333 Fr. nach fremden Ländern; im Ganzen 88,416,857 Fr. Frankreich hat im Ganzen 52 Millionen seiner Natur- und Kunsterzeugnisse, gegen 75 Millionen Kolonialwaaren ausgetauscht. Der „Globe“, ein im Sinne der Pflanzer geschriebenes Blatt, triumphirt über das so günstige Resultat. — Die Polemik der französischen Blätter ist ohne alles Interesse, sie werfen einander Unwissenheit vor und mögen da gegenseitig Recht haben. — So eben ist eine Uebersetzung des „Systems des transzendentalen Idealismus, von Schelling“ erschienen. Es wird noch an vielen andern Uebertragungen aus deutschen Schriften gearbeitet.

Dieser gab ihm zwar keine bestimmte Antwort, aber dennoch glaubte er aus einigen Reden, die er fallen ließ, und aus verschiedenen kleinen Umständen, die er damit vergleich, den Ort seiner Gefangenschaft errathen zu haben.

An einem andern Tag fragte er diesen Knecht nach seinem Namen und Geburtsorte. Er mußte diese Fragen oft und auf verschiedene Weise wiederholen, bis er ihm endlich die Antwort ablockte, daß er aus dem Lützelthal, in geroldseck'scher Herrschaft, abstamme und daß sein Geschlecht den Namen Rubin führe.

Nun zweifelte Walther keinen Augenblick mehr, daß er auf der Burg Lützelhart gefangen liege, und entdeckte zugleich in diesem Rubin einen seiner Leibeigenen und Hintersassen. Er trug daher kein Bedenken, sich ihm zu erkennen zu geben, und that es mit dem rührenden Munde der Unschuld; er beschwor ihn bei Eid und Pflicht und unter den vortheilhaftesten Versprechungen, das Werkzeug seiner Befreiung zu werden.

Rubin kannte seinen Gefangenen nicht, und hatte von seinem Herrn, der ihm die Stelle des verstorbenen Thurmhüters übertrug, das Verbot erhalten, sich bei Lebensstrafe in kein Gespräch mit ihm einzulassen.

Als er nun vernahm, daß er, ohne es zu wissen, der Kerkermeister seines wahren Herrn gewesen sey, fiel er ihm zu Füßen, bat ihn um Vergebung und versprach ihm, auszuhelfen. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Milchpulver. (Patent von Arrault.) Man nehme frische Kuhmilch 4 Pf., gieße sie in ein sehr flaches Gefäß, setze ½ Pfd. arabischen Gummi und ½ Pfd. Zucker zu, und dampfe bei gelinder Wärme die Mischung zur Trockenheit ab. Setzt man noch ½ Pfd. Schokolade zu, so kann das Pulver zur Bereitung von Milchschokolade verwendet werden. Auf Reisen leisten diese Präparate sehr gute Dienste. Man hat nur noch warmes Wasser nöthig, um sogleich Schokolade zu erhalten. Ebenso ließe sich Kaffeeauszug sehr wohl damit vereinigen, um vermittelst warmen Wassers sogleich Kaffee zu bereiten.

Aus Rheinhessen, 4. Sept. Ein wohlfeiler und zweckgemäßer Erdbohrer zur Vertilgung der Feldmäuse ist folgender: Man nimmt eine nicht mehr brauchbare Spate, läßt sie scharf schleifen und unten umbiegen. In das Ohr der Spate steckt man einen starken Stiel mit einem langen Griff. Die Krümmung der Spate ist so, daß man ein Loch von etwa 4—5 Zoll im Durchmesser bohren kann. Man macht in einem aufgeworfenen Graben damit viele Löcher; je tiefer man die Löcher gräbt, desto schwerer wird es den Mäusen, wieder heraufzukommen; sie fressen dann einander darin selbst auf. Am Abende gehen die Mäuse auf ihren Fraß, und man paßt ihnen dann am sichersten auf, um sie mit einer Zange aus den Löchern zu holen und zu tödten. Mehrere Gemeinden in Rheinhessen entledigten sich durch dieses bequeme Mittel großentheils dieser Landplage, ohne ihrer Gemeindekasse durch gezwungene Einlieferung dieser Thiere eine Last mehr aufzubürden. Bei Weinbergen, welche an abgeerntete Felder gränzen und von diesen durch Gräben abgeschlossen werden, hat sich dieses Mittel als sehr nutzbar bewährt. Ein Glück ist, daß bei dieser Trockniß die Kartoffeln früh reifen und man sie eher als sonst ausmachen kann. Uebrigens ist in Rheinhessen die Vermehrung der Mäuse nicht so groß, als im Jahr 1822. Nur mag dieses Jahr der Futtermangel drückender in dem zukünftigen Winter werden, als die menschliche Nahrung, indem noch die Rüben und Kohlgemüse von den Raupen

Sonst erscheinen im Buchhandel Wiederabdrücke und wohlfeile Ausgaben, wodurch dem belgischen Nachdruck gesteuert wird. Von ernsten literarischen Streitigkeiten ist auch keine Spur mehr zu entdecken. Man liest nichts als Feuilletons.

— Edmond Pellissier, Schwadronschef im Generalstabe, früher Vorstand des arabischen Bureaus in Algier, Verfasser der Annales algériennes, ist zum französischen Konsul zu Mogador in Marokko ernannt worden.

Großbritannien.

London, 29. August. Alle Journale beschäftigen sich mit einem skandalösen Kriminalprozeß, der in den letzten Tagen im Zentral Kriminal Court in London erledigt wurde. Nicolas Suisse, der französische Kammerdiener des verstorbenen Marquis v. Hertford, eines Lord Warden der Zinnbezirke, Vizeadmirals und Steward der Grafschaft Cornwall, Custos Rotulorum der Grafschaft Antrim ꝛc. ꝛc., war durch die Testamentsexekutoren angeklagt, sehr beträchtliche Summen, die ihm sein Herr in seiner letzten Lebenszeit anvertraut, gegen 80,000 Pf. St. in Coupons, unterschlagen zu haben. Er wies jedoch vor den Assisen nach, daß er die nicht verrechneten Summen redlich für die »menus plaisirs« des Hrn. Marquis verwendet; d. h. er hatte für den alten, mit Gicht und andern Jugendsandenken behafteten Roué den Jungfernsensal, Zuführer und Haremsaufseher gemacht. Er hatte, wie der »Examiner« sagt, den Marquis in Weißzeug reinlich und in Laster schmutzig gehalten. Zwei französische »Freundinnen« des Hochseligen wurden als Zeugen vernommen. Eine derselben, Mademoiselle Angelique Borel, sagte aus, sie habe 7 bis 8 Jahre mit dem Hrn. Marquis »gelebt«, Zimmer bewohnt, die ihr Hr. Suisse besorgt, und jährlich 7000 bis 8000 Pf. St. gebraucht, die Hr. Suisse ihr ausgezahlt. Eines Tages habe sie von Mylord ein Geschenk von 210,000 Fr. erhalten; auch habe dessen Güte ihr einen Jahrgehalt von 15,000 Fr. ausgeworfen. Einmal, erklärte Angelique mit mägdlichem Erröthen — sie ist erst 24 Jahr alt — sey sie im Begriff gewesen, Se. Lordschaft zu verlassen, weil sie bei'm Eintritt in sein Zimmer eine gewisse Henriette bei ihm gefunden; Mylord scheint aber durch eine schöne Equipage und eine Brillantnadel von hohem Werth die Eifersucht der Freundin beschwichtigt zu haben. Angelique folgte ihrem Beschützer von Paris auch nach England, und speiste mit ihm gewöhnlich in Dorchesterhouse. War vornehme Gesellschaft da, so hielt sie sich etwas abseits, und »kam dann Abends.« Wenn hingegen Hr. Croker, der bekannte Patriarch des „fashionablen und lustigen Altenglands," an der Mittagstafel war, hatte sie sich diesen Zwang nicht aufzulegen. Der Rechtsgelehrte Thesiger, als Vertheidiger des Angeklagten, rief pathetisch: „Die Stimme seines Herrn aus dem Grabe ertheilt meinem Klienten ein gutes Leumundszeugniß.« Auch der Richter, Lord Abinger, als er dem braven Kammerdiener sein freisprechendes Urtheil verkündigte, redete von dessen »excellent character.« Die beiden Rechtsgelehrten werden von der Presse scharf mitgenommen. Der »Sun« meint, aus diesem Beispiel könne man lernen, wie die englische Aristokratie ihre Reichthümer im Ausland anwende, während die englischen Handwerker daheim verhungern müssen. Auch die „Times" scheint es als ein »untoward event« zu beklagen, daß diese ärgerliche Enthüllung der intus digna geri britischer Reichspairs gerade in diese agrarische Zeit fallen mußte. Das Blatt beklagt die Vorliebe der reichen britischen Absentees für fremde Weiber, fremden Wein und namentlich auch für fremde Domestiken, trotzdem, daß Courvoisier vor einigen Jahren dem alten Lord Russell den Hals abgeschnitten habe und dafür gehenkt worden sey. Mehr als Capua aber eine Sirenen- und Lotophagenstadt für Ihre verführbaren Lordschaften sey namentlich die Stadt Paris mit ihrem holden Sichgehenlassen und humani nil abs me alienum puto. Dort sey schon manche schöne englische Reputation begraben, dem anglikanischen Christenthum schon manches traurige Dementi gegeben worden; selbst Sir Sidney Smith habe dort im Faubourg St. Honoré seine Tugend nicht ganz so tapfer vertheidigt, wie weiland St. Jean d'Akre. Und was solle man erst zu der englischen Richterbank und dem englischen Bar (Advokatenstand) sagen, der sich nicht entblödet, einen Lasterpfuhl, wie ihn dieser Prozeß aufgeführt, mit dem grünen Laich empfindsamer Redensarten zu übergeilen! Wiewohl die Jury juridisch allerdings Recht gehabt haben möge, ein freisprechendes Urtheil zu fällen. Die Testamentsexekutoren wollen jetzt gegen Suisse eine Zivilklage anhängig machen. (A. Z.)

London, 1. Sept. Immer mehr werden die Einlagen der Arbeiter aus den Sparkassen zurückgezogen; es ist also zu vermuthen, daß die Mittel der widerspenstigen Arbeiter ihrer Erschöpfung nahe sind. Die sinkenden Getreidepreise werden das Ihrige thun, um die Gemüther zu beruhigen. Im Allgemeinen sind zwar die Brodpreise noch nicht gesunken, doch hat bereits ein angesehener Bäcker in der londoner Altstadt den Anfang mit der Herabsetzung gemacht. Er hat den Preis des schönsten Brodes auf 8 Pence (24 kr.) für den vierpfündigen Laib herabgesetzt und erklärt, er sey entschlossen, die Kunstgriffe der Monopolisten scheitern zu machen. — T. N. Longman, Esq., einer der namhaftesten Buchhändler von England, ist in Folge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde, 72 Jahr alt, gestorben.

— Die Königin ist am Mittwoch Abend (24. August) in bestem Wohlbefinden an dem Landungsplatz bei Granton angekommen, wollte die Nacht über noch an Bord der Yacht »Royal George« bleiben, und gedachte am Donnerstag ihren Einzug in Edinburgh zu halten, wozu die umfassendsten Vorkehrungen getroffen waren. Der 25. August wird für die Hauptstadt Schottlands ein großer Festtag geworden seyn. Sobald die königliche Yacht unweit Granton-Platz signalisirt wurde, brannten Freudenfeuer auf allen Höhen, so weit der Horizont reichte.

♊ London, 2. Sept. (Korresp.) Konsols 93; span. akt. Schuld ohne Coupon 16; 3proz. 20 1/8. Die Sparkassen haben viele Rückzahlungen machen müssen. — Die nicht günstigen Berichte aus Indien haben auf die Börse einen schlimmen Eindruck hervorgebracht. — Die Bank hat den Zinsfuß der Anleihen auf Zeit, die bei ihr auf gute Sicherheiten gemacht werden wollen, von 4 Proz. auf 3 1/2 Proz. herabgesetzt. Nach der Zahlung der Dividenden vom Monat Oktober wird das Geld vermuthlich in größerm Ueberfluß vorhanden seyn. — — Der englische Oberst Briston hat in Madrid ein Handlungshaus errichtet mit einem Kapital von 200 Mill. Realen.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 23. August. Das rechte Eintreten der Regenzeit und ihr regelmäßiger Verlauf bedingen das Gedeihen der Naturprodukte des Kirchenstaats, seines einzigen Reichthums, mehr als alle andern ähnlichen atmosphärischen und tellurischen Einflüsse. Das befruchtende Naß wird in der zweiten Hälfte Augusts zwei bis drei Wochen hindurch erwartet, unmittelbar darauf die reifende Sonnengluth. Diesmal ist sie schon zu Anfang dieses Monats gekommen. Unter den erschütterndsten Donnerschlägen gegen einander streitender Gewitter stürzte ein diluvianischer Regen mit der im Süden ihm eigenthümlichen verheerenden Heftigkeit, so wie festgefrorner Hagel mit wenigen Unterbrechungen zwölf Tage hindurch auf die Hoch- und Tiefebenen der römischen Kampagna herab. In den weiten Flußgebieten des Sacco und Garigliano (des alten Liris), wo Schreiber dieses zugegen war, schwemmte die Regenfluth fast zahllose frisch gestichelte Korngarben fort, so daß die Flüsse staueten, zerstreute oder ertränkte Viehheerden, zerstörte fast spurlos gegen zwanzig frei gelegene Landhäuser und Fenili, und tödtete an einem Tage sechs obdachlose Hirten und Feldarbeiter. Das später hier und dort aufgefischte Korn ist dann noch zu all dem größtentheils unter Dach und Fach verrottet, da das Getreide nach der unpraktischen hiesigen Landessitte über einer in Eil und schlecht auf freiem Felde zurecht gemachten Tenne ausgeschlagen wird, und bedachte Tennen, wohin es zu flüchten, wo es zu trocknen und zu dreschen wäre, durchaus fehlen. Vorzüglich bedauert man die durch diese Kalamität herbeigeführte Vernichtung der zarten Frühtrauben. Fast gar nicht ist die erst zu Ende Septembers und Anfang Oktobers reifende Traube unter ihrem fleischigen Blätterdach gefährdet worden. Auch hören wir, daß das Unwetter zwar allgemein gewesen, in einigen durch Lokalität begünstigten Gegenden jedoch weniger ausserordentliche Spuren der Zerstörung nachgelassen hat. (A. Z.)

Portugal.

⌒ Lissabon, 22. August. Ein aus Madrid eingetroffener Kurier hat die Nachricht gebracht, daß die an der portugiesischen Gränze stehenden spanischen Truppen sich nach Leon zurückgezogen haben. Der diplomatische Agent einer mächtigen Nation hat dieses Resultat in Madrid bewirkt. Erst jetzt kann der mit England abgeschlossene Handelstraktat zur Vollziehung kommen, denn so lange die Gränze und der Guadiana so strenge von den Spaniern beobachtet waren, konnte dies nicht der Fall seyn.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. August. Am 20. d. M. ist die Stadt Ciechanow im Bezirk Prasnysz ein Raub der Flammen geworden; 114 Häuser und 24 der bedeutenderen Anstalten liegen in Asche; 300 Familien sind gänzlich erwerblos geworden, und der Schaden an Mobilien und Wirthschaftsvorräthen beläuft sich auf eine Million poln. Gulden oder gegen 283,333 fl. — Die Ernte des Wintergetreides ist fast im ganzen Königreich Polen beendigt. Die Ausbeute ist reichlich, nur ist der Hafer nicht überall dem andern Getreide gleichgekommen. Bisher hat man hier noch keine allzudrückende Hitze empfunden.

Schweiz.

Eine neue Verletzung des Schweizergebiets durch französisches Militär meldet der „Schw. Beobachter«: Ein Solothurner befand sich in französischen Militärdiensten und desertirte auf bernischen Boden. Einige französische Gendarmen setzten ihm nach, überschritten bei Noirmont die Gränze und schleppten ihn mit Gewalt auf französisches Gebiet zurück.

Spanien.

Madrid, 28. August. (Korresp.) Die Umtriebe im Palaste haben jetzt ganz aufgehört. — Es ist abermals ein Anlehen von 40 Millionen Realen ausgeschrieben worden, für das — wie bereits gemeldet — der Erlös der Quecksilbergruben als Bürgschaft gegeben wird. Das Haus Rothschild hat nur noch ohngefähr 16 Millionen Realen auf jene Minen zu beziehen, welche bald getilgt seyn werden. Es wäre aber mit jenem Anlehen blos einem augenblicklichen Bedürfniß abgeholfen. — Der Mauthdirektor hat ein Rundschreiben erlassen, wonach die früheren Verbote gegen Einführung gewisser Zeuge verschärft werden.

Baden.

* Karlsruhe, 7. Sept. Kammerverhandlungen. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer bietet in der Berathung des Finanzgesetzes zwei interessante Momente dar. Vorerst hat sich der Berichterstatter der Budgetkommission, v. Itzstein, veranlaßt gefunden, eine Art Verwahrung gegen die erste Kammer

---

stark heimgesucht werden. Was man an Spreu, Futterstroh und Heu für den Winter aufbewahren wollte, das wird jetzt schon verbraucht, und die tägliche Minderung des Fleischpreises ist ein sicherer Beweis, wie sich unsere Viehställe leeren. Uebrigens können die Bewohner der hessischen Rheinprovinz sich glücklich schätzen, wenn sie das Bild der Noth in andern Gegenden vernehmen, die entweder einen mehr sandigen oder einen störrigen Waldboden zu Fruchtfeldern haben. Manche Gemeinden in Rheinhessen leiden einen ungemeinen Wassermangel; viele Brunnen sind versiegt und man ist gezwungen, ferne Quellen in Wiesen oder Abhängen aufzusuchen und zu erweitern, um sie zu benutzen.

— Das „Basellandschaftliche Volksblatt" schreibt: Die eidgenössischen Frauen, welche ihre Männer, und die Jungfrauen, welche ihre Schätze im Lager zu Thun haben, können hinsichtlich der Aufführung derselben vollkommen beruhigt seyn, denn sie werden unter sehr strenger Zucht gehalten. Gleich Anfangs gab der Oberst Rilliet einen gedruckten Befehl heraus, worin er den Soldaten nicht weniger als 12 Stücke verbietet, nämlich: 1. das Spielen, 2. bürgerliche Kleidung zu tragen, 3. in den Wirthshäusern Schulden zu machen, 4. Gebäude, Bäume ꝛc. zu beschädigen, 5. in der Aare zu baden, 6. an gefährlichen Orten zu rauchen, 7. nach dem Zapfenstreich herumzuschlendern, 8. nach 10 Uhr noch im Wirthshause zu seyn, 9. etwas Soldatisches zu verkaufen, 10. Zank und Streit anzufangen, 11. Feuer zu machen, und 12 über die Brücken von Thun zu gehen. Das ist ja eine wahre Bußzeit.

— Bekanntlich hatte Dr. Francia den seiner Diktatur unterworfenen Staat Paraguay hermetisch gegen alle Fremden verschlossen, und wem es allenfalls gelang, dort einzudringen, der konnte um so sicherer seyn, nicht mehr herausgelassen zu werden; in verpesteten Kerkern, bei harter Arbeit mußte er sein kühnes Wagniß büßen. Seit dem Tode des Dr. Francia kehren allmählig einzelne dieser Opfer in ihr Vaterland zurück; so ist vor Kurzem ein Franzose in Oleron angekommen, der 23 Jahre in Paraguay gefangen war. Von fünfzehn seiner französischen Leidensbrüder sind zehn gestorben und einer hat den Verstand verloren.

— Am 24. August brach in Marseille, nach einer überwältigenden Tageshitze, bei Sonnenuntergang ein furchtbares Gewitter los, dessen Schläge so heftig waren, daß viele Leute in der Stadt vor Schrecken laut aufschrien. Mehrere Gebäude wurden vom Wetterstrahl getroffen. Von einem Platanenbaum fiel am nächsten Morgen, sey es vom Blitze getödtet, oder vom Regen betäubt, eine Kolonie von nahe an 2000 Sperlingen herab, die, das Hundert zu 3 Fr., auf dem Markte verkauft wurden.

— Ein Hr. Hoyer im Auerbachshofe in Leipzig zeigt an, mit der Ueberschrift: „Etwas Großartiges in Beinkleidern": So eben habe ich direkt aus Paris empfangen Gummi-Elasticum-Gurt-Patent-Hosenzeuge grauer Couleur. Der Erfinder dieses ausgezeichneten und unverwüstlichen Stoffes hat für Frankreich Patent, und ist der Stoff hier einzig und allein bei mir zu haben. Ein Paar danach verfertigte Beinkleider sind der Glanz unserer Zeit: sie sind eng und weit, straff und nachgiebig zu gleicher Zeit, passen dem kleinsten und größten Menschen, dem grad und krumm Gewachsenen; sie sind nicht zu verwüsten; mit Einem Wort: durch diesen Stoff ist das Räthsel der Beinkleider gelöst. Sie kosten 10 Thaler.

— Die Dorfzeitung schreibt: Der Herzog von Sachsen-Koburg machte zu Ostende mit einigen Herren am Meeresstrand zu Wagen eine Jagdpartie, um Seemöven zu schießen, da überraschte ihn die Fluth. In wenigen Minuten stand der Wagen bis über die Achsen im Wasser, die Pferde vermochten ihn wegen des Triebsandes nicht herauszuziehen, und die Gefahr wuchs zusehens. Da nahm der Postillon den Herzog auf den Rücken und trug ihn sicher aus der Fluth. Wie seine Begleiter herauskamen, wird nicht gemeldet. — Der König der Niederlande wäre dagegen auf der haarlemer Eisenbahn fast verbrannt, da die Räder brannten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auszusprechen, weil in dieser bei Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeussern der Wunsch ausgesprochen wurde, daß das Ministerium, unerachtet der von der zweiten Kammer bewirkten Verweigerung einer Position für einen Sekretär und einen andern für die Gesandtschaften, diese Ausgaben im wahren Interesse des Landes machen möge. Derselbe sprach die Erwartung aus, daß die Regierung sich durch solche Erklärung der ersten Kammer nicht werde verleiten lassen, gedachte Ausgaben zu machen, wenn gleich in jener Erklärung der bedauerliche Ausspruch liege, daß jene Kammer eine solche Ueberschreitung im Voraus als gerechtfertigt ansehe, und einer etwaigen künftigen Beschwerde dieser Kammer wegen solcher Ueberschreitung nicht beitreten werde. Unmittelbar hierauf wurde aus Anlaß der Bestimmung des Finanzgesetzes, daß die Ueberschüsse bei der Amortisationskasse zu Deckung der ausserordentlichen Ausgaben der künftigen Budgetperioden hinterlegt werden sollen, das Bedenken erhoben, daß diese Gesetzesbestimmung im Widerspruch stehe mit dem gestern in dieser Kammer gefaßten Beschluß, daß die Regierung ermächtigt werden möge, von jenen Ueberschüssen einen Theil zu Ausgaben zu verwenden, welche nicht im Budget vorkommen; namentlich 10,000 fl. zu Besserstellung der Schullehrer und andere Summen zu Herstellung einiger Straßen. Man beruhigte sich aber und nahm die Stelle des Finanzgesetzes trotz des Widerspruches mit gedachtem Kammerbeschlusse in der Erwägung an, daß eben in dem gestern gefaßten Beschlusse der zweiten Kammer wegen der Schullehrer und in den heute noch wegen einiger Straßenbauten auszusprechenden Ermächtigungen lediglich ausgedrückt werde, daß die zweite Kammer seiner Zeit die besagten Ausgaben für gerechtfertigt ansehen werde, wenn gleich das Finanzgesetz dazu nicht legitimire, sogar damit in Widerspruch stehe. — Es ist in der That bemerkenswerth, daß es den scharfsinnigsten Mitgliedern der Kammer begegnen konnte, in einem Athemzuge ein und dieselbe Sache in so entgegengesetzter Weise zu beurtheilen. Die 2. Kammer, welche gerade an diesem Landtage so viele einseitige Wünsche an die Regierung gelangen ließ, welche gerade heute wieder die Regierung zu Budgetüberschreitungen auffordert, würde gewiß nicht, wenn man sie zur Abstimmung veranlaßt hätte, mit dem Vorstand ihrer Budgetkommission die erste Kammer getadelt haben, weil sie einmal das Nämliche that. Ausserdem war es interessant, daß einige Wortführer der Opposition nöthig fanden, sich zu entschuldigen, wenn sie trotz ihres am 19. August gegen das Ministerium gegebenen Mißtrauensvotums und trotz der Fortdauer ihres Mißtrauens heute für das Finanzgesetz stimmen. Sie mochten sich nicht verhehlen, daß der einzig praktische Weg, ein Ministerium zu verdrängen, doch wohl nur die Steuerverweigerung wäre; sie mochten deshalb besorgen, daß alle Diejenigen, welche ihre Gesinnungen theilen, oder in noch exzentrischern befangen sind, sie der Inkonsequenz und der Phrasenmacherei beschuldigen möchten, und sie fanden zur Beseitigung dieser Sorge den bequemen Weg, unter wiederholten Ausfällen gegen die Regierung und Diejenigen, welche das Mißtrauen gegen dieselbe nicht theilen, sich die angenehmen Prädikate der Verfassungstreue und des gleichen Eifers für die Rechte des Throns und des Volks ausschließlich beizulegen, und dabei zu versichern, daß es nichts als pure Liebe zum Frieden sey, wenn sie jetzt die Steuern bewilligen. Einige glaubten dabei, sich auch gegen den Verdacht verwahren zu müssen, als ob sie aus Scheu vor der Bundesversammlung nicht zu dem Mittel der Steuerverweigerung gegriffen hätten. Auch die Erwartung wurde von Einigen ausgesprochen, daß die Regierung durch die freundliche Steuerbewilligung sich wohl werde bewogen finden, ein Paar Minister, die ihnen nicht gefallen, zu entlassen. Wir enthalten uns jeder Bemerkung über den letztgedachten Theil der Debatte, und sprechen nur die Meinung aus, daß sie jedenfalls nicht geeignet war, auf das Urtheil des ruhigen Beobachters der seitherigen Kammerverhandlungen alterirend einzuwirken.

* Karlsruhe, 6. September. In der zweiten Hälfte des Monats August fuhren auf der mannheim-heidelberger Eisenbahn, und zwar:

Von Heidelberg nach Mannheim	7077	Personen.
„ Heidelberg nach Friedrichsfeld	622	„
„ Friedrichsfeld nach Mannheim	983	„
„ Mannheim nach Heidelberg	7360	„
„ Mannheim nach Friedrichsfeld	1196	„
„ Friedrichsfeld nach Heidelberg	520	„
Zusammen	17758	„
In der ersten Hälfte des Monats August	18772	„
Gesammtsumme	36530	„

Ertrag in der ersten Hälfte des Monats August	5688 fl.	39 kr.
„ „ „ zweiten „ „ „ „	5478 fl.	45 kr.
Hierzu die Einnahme an Uebergewichtstaxen	172 fl.	6 kr.
„ „ „ „ Garantietaxen	— fl.	6 kr.
„ „ „ „ Taxen für Equipagen ꝛc.	696 fl.	12 kr.
Gesammtertrag	12035 fl.	48 kr.

Konstanz, 16. August. Großherzogliches Justizministerium hat durch Erlaß vom 5. d. M., Nr. 3993, Nachstehendes verfügt: Man hat wahrgenommen, daß eine Verschiedenheit der Ansichten darüber besteht, welche Gebühr für die Beurkundung des Uebergangs einer Schuld- und Pfandurkunde, die in Folge einer Erbtheilung von den Erben verlangt werden sollte, anzusetzen sey? Man findet sich deshalb veranlaßt, zu bemerken, daß eine solche Beurkundung weder als ein Bestandtheil der Theilungsverhandlung, noch als ein selbstständiges Geschäft, sondern vielmehr lediglich als ein Auszug aus der Erbtheilung anzusehen sey, dessen Fertigung nach §. 8 der höchsten Verordnung vom 25. November v. J. über die Besorgung der rechtspolizeilichen Geschäfte, zu den Dienstgeschäften des Amtsrevisors gehöre, welcher dafür die in §. 26 des Tarifs bestimmte Gebühr zu beziehen habe. Nur dann, wenn die Theilung selbst nicht von derselben Rechtspolizeibehörde vorgenommen ist, von welcher eine Beurkundung der gedachten Art verlangt wird, erscheint diese als selbstständiges Geschäft, auf welches der §. 18 des Tarifs analog anzuwenden ist. Die Amtsrevisorate werden hievon zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt. Großherzogliche Regierung des Seekreises.

* Freiburg, 4. Sept. (Korresp.) Die Zahl der Freiburg besuchenden Mediziner war seit dem Tode des berühmten Lehrers der Chirurgie, Geh. Hofrath Beck, in steter Abnahme. Während diese sich trotz der ausgezeichneten Leistungen des Hofraths Baumgärtner in den klinischen Anstalten noch fortan zu erkennen gibt, brachte die Berufung des Professors Arnold wieder neues Leben in das Studium der Anatomie und Physiologie, welchem hier viele junge Männer aus dem In- und Auslande, besonders der Schweiz, mit großem Eifer obliegen. Dieser Lehrer, dem die Blüthe der gesammten medizinischen Fakultät am Herzen liegt, hat sich dadurch, daß er die Berufung eines berühmten Wundarztes an die Stelle von Beck mit vieler Energie betrieb, in der letzten Zeit manche Unannehmlichkeiten zugezogen, was selbst seine Schüler erkannten. Dieselben gaben ihm daher am Schlusse dieses Semesters ihre Anerkennung seiner Verdienste als Lehrer und als eifriger Vertreter der Universität mit den wärmsten Ausdrücken des Dankes und der Hochachtung zu erkennen und überreichten ihm bei dieser Gelegenheit als dauerndes Zeichen derselben sein Bild, welches sie sich zur steten Erinnerung an ihn verfertigen und lithographiren ließen. Möchte es diesem Manne gelingen, aus dem Kampfe gegen die innern und äussern Feinde unserer Akademie siegreich hervor zu gehen, damit der Lehrstuhl der Chirurgie gleich gut, wie der der propädeutischen Wissenschaften der Medizin, der Chemie, Anatomie, Physiologie, Zootomie und der innern Heilkunde, besetzt werde.

* Buchen, 6. Sept. (Korresp.) Se. königl. Hoheit der Großherzog Leopold haben, kaum von dem in der Nacht vom 24. auf den 25. August d. J. in dem zum hiesigen Amtsbezirk gehörenden Orte Rinschheim stattgehabten großen Brandunglück in Kenntniß gesetzt, nach einem gnädigsten Handschreiben an den Amtsvorstand, zur augenblicklichen Unterstützung der Bedürftigsten dieser Verunglückten die Summe von 1000 fl. aus Allerhöchstihrer Privatkasse gnädigst zu verwilligen geruht, und hierbei wieder den unglücklichen Rinschheimern und den Bewohnern dieser Gegend den Beweis zu erkennen gegeben, wie die landesväterliche Theilnahme Sr. königl. Hoheit an dem Schicksale seiner getreuen Unterthanen keine Gelegenheit zum Wohlthun vorübergehen läßt. Auch Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Leiningen und Se. Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm von Baden erschienen in der ersten Reihe der Mildthätigen, indem Ersterer 300 fl. und Ihre Hoheit der Markgraf Wilhelm 100 fl. zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse der Unglücklichen spendeten, und bei dieser Veranlassung wieder ihren hohen Mildthätigkeitssinn auf eine wahrhaft fürstliche Weise bethätigten.

Baden, 6. Sept. Obgleich die erste Woche des Septembers vorüber ist, so hält sich die Kurzeit fortdauernd noch auf glänzender Höhe, wozu das herrliche Herbstwetter, dessen wir jetzt genießen, nicht wenig beitragen dürfte, und unsere Gäste mögen sich jetzt überzeugen, daß der Aufenthalt in unserm reizenden Thale nie schöner ist, als im Spätsommer. Die erfrischende Kühle des Morgens ladet fast unwiderstehlich zu Spaziergängen ein; während des Tages lasten die Strahlen der Sonne nicht mehr drückend auf uns, und ein Herbstabend senkt einen wundersamen Zauber auf die ganze Gegend. — Die Zahl der gegenwärtig noch hier verweilenden Fremden beläuft sich fast auf 1000 Partien; rechnet man hierzu die einzelnen Personen der zahlreichen Familien, so ergibt sich noch eine Menge, die vor 20 Jahren hier nicht auf Einmal Unterkunft gefunden hätte. Gestern kamen hier an 155 Personen, vorgestern 185 und den Tag zuvor 226. Die Gesammtzahl vom ganzen Sommer gibt bereits 19,595 Personen (im vorigen Jahre 18,346). Ungewöhnlich groß ist die Zahl der Engländer. Die Fremdenliste der allgemeinen Badzeitung gibt mehr als 230 Namen, worunter viele von den angesehensten Familien der drei britischen Reiche. (A. Badeztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für die Abgebrannten von Rinschheim sind bei'm Kontor der Karlsruher Zeitung folgende milde Beiträge eingegangen: Von Karl G. 3 fl., von Chr. G. 6 fl., von M. C. 5 fl.; zusammen 14 fl.

September 6. 7.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27' 9.7	27''9.9	27''9.3
Temperatur nach Reaumur	14.8	14.0	21.0
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.47	0.52	0.26
Wind m. St. (4=Sturm)	S°	S°	SW¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.5	0.1
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	36.20	—	—
Temp. min.12.32° mx.21.10°	heiter.	heiter.	heiter.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 8. Sept.: Der Müller und sein Kind, Volksdrama in fünf Aufzügen, von Raupach. Die zur Handlung gehörige Musik von Herrn Musikdirektor Baldenecker.

[C.471.2] Karlsruhe.

Eintracht.

I. Abtheilung.

Samstag, den 10. September d. J., bei günstiger Witterung, Harmoniemusik im Gesellschaftsgarten. Anfang 4 Uhr Abends.

Das Komite.

[C.497.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er sich **nur noch bis übermorgen** hier aufhalten wird. Gläser seiner

erprobten Fleckentinktur

sind fortwährend zu 12 und 24 kr. in seiner Wohnung, im **Gasthaus zum Waldhorn**, zu erhalten.

S. Löwenbein.

Staatspapiere.

Paris, 5. Sept. 3proz. konsol. 80. 5. 4proz. koni. 105. —. 5prozent. konsol. 122. 50. Bankaktien 3260. 50. Kanalaktien 1272. 50. St. Germaineisenbahnaktien 842. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: —. —, linkes Ufer, 95. —. Orleanser Eisenbahnaktien 550. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 205.—. Blg. 5proz Anleihe 103¾, römische do. 104¾. Span. Akt. 22½, Pass. —. Neap. 107. 10.

Wien, 2. Sept. 5proz. Met. 109⅛; 4proz. —; 3proz. —; 1834er Loose —; 1839er 109½; Esterhazy —; Bankaktien 1631; Nordb. 72⅞; Mail. Eisenb. —; Raaber Eisenb. 87½.

London, 3. Sept., 4 U. Nachm. Konsols 93. Span. Fonds, aktiv 20¼, passiv —, aufgeschob. Schuld 9½. Portugies. Fds. 5prz. 34½. 3proz. 21. Belg.—. Holl. 5prz. Anl. 102⅝. 2½prz. 52⅝. Dän. 84½. Russ. 112½. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 6. Sept.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110
„	„	4	—	102
„	„	3	—	77½
„	Bankaktien		—	1975
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	110¼
„	fl. 500 Loose do.		—	141
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅞
„	do.	4½	—	103¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	—
„	„ Prämienscheine		—	85¼
Bayern.	Obligationen.	3½	102½	—
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102½
„	Taunusaktien ohne Div.		379½	379
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121½	—
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49
„	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	97¼	—
„	fl. 50 Loose		—	62¼
„	fl. 25 Loose		—	25⅞
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	97½
„	fl. 25 Loose		23¾	—
Holland.	Integrale	2½	51½	51 7/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	—	14⅝
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79½
„	do. zu fl. 500.		—	82¼

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 7[illegible].

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.